

CHRISTOPH (1515–1568) **Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation**

24. Oktober 2015 bis 3. April 2016

Herzog Christoph – ein leuchtendes Vorbild, auch 300 Jahre nach seiner Geburt

Zwischen 1815 und 1819 wurde in Württemberg heftig um die Verfassung des Landes gestritten. König Friedrich I. wie auch sein Sohn und Nachfolger Wilhelm I. wollten endlich ohne störenden Einfluss anderer Kräfte regieren, nachdem ihre Vorgänger jahrhundertlang durch die Mitbestimmungsrechte der Stände eingeschränkt gewesen waren. Die Stände – Vertreter von Geistlichkeit und Bürgertum – dagegen pochten Mitspracherechte, vor allem in Fragen der Steuererhebung, die sie seit dem Tübinger Vertrag von 1514 besaßen.

Der württembergische Verfassungskampf zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde intensiv von politischen Schriften begleitet, unter anderem von Gedichten Ludwig Uhlands. Während dieser Auseinandersetzungen wurde Herzog Christoph, der Württemberg von 1550 bis 1568 regiert hatte, von den Vertretern der Landstände als idealer Herrscher gepriesen. Er galt als Vertreter des „guten alten Rechts“, der die Mitbestimmung der Stände akzeptiert hatte und deshalb ein Vorbild für die König Friedrich I. und Wilhelm I. sein sollte.

Um die Verehrung für Christoph zu zeigen und gleichzeitig Kritik am Verhalten des Königs im Verfassungsstreit zu üben, schmückten sich die Anhänger der Landstände mit dem Bildnis des Herzogs. Die Silberwarenfabrik Peter Bruckmann in Heilbronn produzierte für diesen Zweck Mantelschließen und Fingerringe mit Christophs Porträt.

Dieser demonstrative Rückgriff auf einen württembergischen Herrscher als politische Äußerung wurde von der Obrigkeit mit großem Argwohn beobachtet. Im November 1815 erging daher eine Anfrage an die Oberämter, ob es bei den Mantelschließen und Fingerringen lediglich um Schmuck oder um das Erkennungszeichen einer politischen Partei handele. Die Bildnisse Christophs wurden als so gefährlich angesehen, dass der Produzent und die Händler, die diese Ringe und Schließen anboten, auflisten mussten, an wen sie wie viele Stück verkauft hatten.

Noch 300 Jahre nach seiner Geburt wurde Herzog Christoph in weiten Teilen des württembergischen Bürgertums als guter Herrscher verehrt. Gleichzeitig verdächtigte der König alle diejenigen, die das Bildnis eines seiner Vorfahren trugen – ein Vorgang, der verdeutlicht, welches Klima in der Restaurationszeit nach den Napoleonischen Kriegen auch im deutschen Südwesten herrschte.

Auf einen Blick:

Ausstellungstitel: CHRISTOPH (1515–1568). Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation

Laufzeit: 24. Oktober 2015 bis 3. April 2016

Ausstellungsort: Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart

www.christoph-stuttgart.de